

KOMMENTAR



Heinz-Jürgen Hauzel
zu Windrädern auf dem Taunuskamm

@ hhauzel@vrm.de

Unredlich

Die Gegner von Windkraftanlagen auf dem Taunuskamm tun gern so, als würden sie pausenlos von allen Seiten ausgetrickst. Dabei gehört es durchaus zu ihrem eigenen Repertoire, unredlich zu argumentieren sowie Behörden, Betreiber und Befürworter mit unwahren Vorwürfen zu überziehen. Und das im Ton oft genug unnötig aggressiv. Guter Stil wäre, ein regelkonformes Verfahren sachlich zu begleiten und den Ausgang zu akzeptieren, selbst wenn er nicht den eigenen Wünschen entspricht. Falls die Anlagen genehmigt werden, das sollten sich auch die ins Wiesbadener Stadtparlament gewählten Kommunalpolitiker noch einmal vor Augen führen, kann dort gebaut werden. Und wenn die Stadt die eigene Taunuswind GmbH bremst, dann profitieren mutmaßlich andere Konzerne. Dass Windkraft profitabel ist, beweisen die jüngsten Eswe-Gewinne aus Beteiligungen in Windparks, etwa im fränkischen Uettingen oder auf dem pfälzischen Kahlenberg. Und dort sahen die Wirtschaftlichkeitsberechnungen nicht besser aus als für die Anlagen auf der Hohen Wurzel.



So bunt wie die Themenvielfalt ist das Bild der Wiesbadener Stadtteilhistoriker (von links): Die Schüler und Betreuer des Projekts „Durchblick“ der Wolfram-von-Eschenbachschule, Dennis Koc, Nouridine Yildirim, Segei Seregin, Carina Schmitz, Bernd Blaudow, Christoph Krämer, Tanja Bernsau, Andrea Wecker, Gerhard Valentin, Friedrich Walch, Ralf-Andreas Gmelin, Manfred Stern und Felix Gabor.
Foto: wita/Paul Müller

Wiesbadener schreiben Geschichte

STADTTEILHISTORIKER 15 Projekte ausgewählt/In anderthalb Jahren werden die Ergebnisse präsentiert

Von Konstantin Müller

WIESBADEN. Eine journalistische Faustregel besagt, dass die Themen auf der Straße liegen. In der Regel beschäftigt sich der Journalismus aber mit aktuellen Geschehnissen, die einen unmittelbaren Einfluss auf das Hier und Jetzt haben. Ein neues Projekt mit dem Namen „Stadtteilhistoriker“ soll nun den Fokus und das allgemeine Interesse auf Ereignisse der lokalen Vergangenheit legen.

Insgesamt 15 engagierte Wiesbadener Bürger sind ausgewählt worden, an dem von der Wiesbaden-Stiftung, der Polytechnischen Gesellschaft aus Frankfurt und dem Kultur-

fonds Rhein-Main gemeinsam getragenen Projekt teilzunehmen, um jeweils einen heimatsgeschichtlichen Teilaspekt zu recherchieren und zu präsentieren. Unterstützt werden sie in ihrer Recherchearbeit durch beratende Experten und eine finanzielle Beteiligung von bis zu 1500 Euro. Kurier und Tagblatt werden als Medienpartner die Arbeit der ehrenamtlichen Geschichtsforscher begleiten.

„Bürger sehen die Geschichte mit anderen Augen und geben ihr einen ganz anderen Stellenwert“, sagte Roland Kahlebrandt von der Polytechnischen Gesellschaft bei der Auftaktveranstaltung im Wiesbadener Rathaus: „Bürger haben

einen anderen Blick und interessieren sich eben für Details. Die Wiesbadener Themen klingen schon jetzt sehr vielversprechend.“

Ein weiterer Schritt zum Wir

In Kurzvorstellungen wurden die selbstgewählten Themen der Stadtteilhistoriker skizziert. Ob nun der Wiesbadener Fitnessstrend der vergangenen drei Jahrhunderte, das Bäckereihandwerk der Stadt oder die Dotzheimer Einwanderungswellen seit 1648 – eine fachkundige Jury hat die Aufgabenstellungen der Bewerber auf Originalität, Umsetzbarkeit und auf die Aussicht nach neuen Erkenntnissen geprüft

und so ein kompetentes Team auf die Beine gestellt, das ein weites Feld beackern wird.

Stefan Schröder, Chefredakteur von Kurier und Tagblatt, moderierte eine Diskussionsrunde mit Ex-Oberbürgermeister Helmut Müller (Kulturfonds), Bernd Blisch (Stadtuseum) und der Kulturdezernentin Rose-Lore Scholz zum Thema „Historie einer Stadt“. Gemeinsam fanden sie Antworten auf die Fragen, welches geschichtliche Thema der Landeshauptstadt mehr Aufmerksamkeit verdient hätte, ob die Wiesbadener „Geschichtsvergesser“ sind und welche Epochen der Vergangenheit besonders lebenswert waren. Wiesbadens Oberbürgermeister

Sven Gerich begrüßte das Engagement der Stadtteilhistoriker. Schließlich sei die Frage nach der Heimat auch immer eine Frage nach Identität. „Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse in 18 Monaten, dann können wir uns alle auch noch auf ein kleines Stückchen mehr ‚Wir‘ in unserer Stadt freuen.“

Stefan Schröder selbst outete sich als großer Geschichtsfan und zitierte Cicero: „Wer nicht weiß, was vor seiner Geburt geschehen ist, wird auf immer ein Kind bleiben. Was ist das menschliche Leben wert, wenn es nicht durch die Zeugnisse der Geschichte mit dem unserer Ahnen verwoben wird.“

Regierungspräsidentin weist Vorwürfe zurück

WINDPARK „Streng nach gesetzlichen Vorgaben“

WIESBADEN (red). Die Darmstädter Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid weist die Vorwürfe der Bürgerinitiative „Retten den Taunuskamm“ zurück, das RP prüfe nicht „ergebnisoffen“. BI-Vorstandsmitglied Carsten Gödel hatte in dieser Zeitung unter anderem behauptet, dass die entsprechende Abteilung der Behörde schon am 21. Dezember „abschließend“ bewertet habe, dass naturschutzrechtlich „keine Bedenken“ bestünden, obwohl die Einwendungsfrist noch bis zum 5. Januar lief.

Das Regierungspräsidium stellt in einer Erklärung fest: „Die Kritik im Zusammenhang mit dem immissionsschutzrechtlichen Verfahren zum Windpark Hohe Wurzel ist unberechtigt. Die bisherigen Verfahrensschritte entsprachen vielmehr gerade den gesetzlichen Vorgaben. Das Bundes-Immissionsschutzgesetz und die dazugehörige Verfahrensverordnung verlangen die Stellungnahmen der Fachbehörden zu den Antragsunterlagen schon frühzeitig vor Ablauf der Einwendungsfrist. Zu später eingebrachten Aspekten werden sie erneut eingebunden.“

Die Regierungspräsidentin macht zudem deutlich, dass dem Verein „Rettet den Tau-

nuskamm“ in einem eigenen, nach dem Hessischen Umweltinformationsgesetz dafür vorgesehenen Verfahren alle von ihm begehrten Unterlagen übermittelt worden seien, nachdem die Klagefrist abgelaufen war und die positive Entscheidung bestandskräftig geworden ist; eine Nachfrage bei der Eswe Taunuswind GmbH zu einer vorzeitigen Versendung war ohne Ergebnis geblieben.

Der Verein habe – wie berichtet – seine auf 995 Seiten festgehaltenen Einwendungen und Bedenken während der dreitägigen Erörterung im Bürgerhaus Kostheim nochmals umfassend vortragen und mit den anderen Beteiligten diskutieren können. „All die im Erörterungstermin angesprochenen Punkte werden noch einmal in den Abteilungen des Regierungspräsidiums geprüft und bewertet. Dies gilt gerade auch für die im Termin aufgeworfenen Naturschutzfragen“, heißt es in der Erklärung des Regierungspräsidiums. „Insofern hatte sich die erste Stellungnahme der im Regierungspräsidium angesiedelten Oberen Naturschutzbehörde vom 21. Dezember vergangenen Jahres nur auf den damaligen Verfahrensstand bezogen“, betonte Lindscheid abschließend.

Hochzeitsfeier beginnt wie ein Road-Movie

BLAULICHT Aus dem Autokorso durch die Innenstadt feuert ein 20-Jähriger mit einer Schreckschusswaffe in die Luft/Polizei stoppt Kolonne

WIESBADEN (al/hz). Aufregung am späten Samstag nachmittag in der Wiesbadener Innenstadt. Ein lautes Hupkonzert kündigt von einer Hochzeitsgesellschaft, die im Autokorso zur Feier unterwegs ist. Plötzlich knallt ein Korso-Teilnehmer in die Luft. Polizisten beobachten die Szenerie in der Schwalbacher Straße, alarmieren Kollegen und stellen die Kolonne mithilfe von mehreren Streifenwagen und zivilen Einsatzfahrzeugen an der Ecke Rheinstraße.

Ein 20-jähriger Hochzeitsgast war auf die dumme Idee dieser außergewöhnlichen Form der

Freudensbekundung gekommen und schoss während der Fahrt durch die Stadt mehrfach mit einer Schreckschusswaffe in die Luft.

Die Polizei beendete zunächst die weitere Teilnahme des jungen Mannes an den Hochzeitsfeierlichkeiten und nahm ihm mit aufs Erste Revier. Da er nicht über die erforderliche Erlaubnis verfügte, eine solche Waffe mit sich zu führen, wurde ein Ermittlungsverfahren gegen den Mann eingeleitet. Im Anschluss an Verhör und Personalienaufnahme wurde der 20-Jährige auf freien Fuß gesetzt. Ob ihm noch zum Feiern zumute war, steht nicht im Polizeibericht.



Mehrere Polizeifahrzeuge stoppen den Hochzeitskorso an der Ecke Schwalbacher und Rheinstraße. Die Aufregung hat sich freilich schnell gelegt.
Foto: vrm/Schröder

– Anzeige –

**UNSER ERFOLGSREZEPT:
0% ZINSEN. 0€ ANZAHLUNG.¹**

IMPRESS YOURSELF.
DIE PEUGEOT ERFOLGSMODELLE.

DER CITY-SUV DER GRAN TURISMO DIE LEGENDE

peugeot.de

¹Zum Beispiel 98,- € mtl. für den PEUGEOT 208 Access PureTech 68 3-Türer. Ein Finanzierungsangebot der PEUGEOT BANK, Geschäftsbereich der Banque PSA Finance S.A., Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, bei Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten (mind. 6 Monate auf Sie zugelassen, Mindestwert: 500,- € [laut DAT/Schwacke]) für den PEUGEOT 208 Access PureTech 68 3-Türer: Barpreis: 10.629,- €, effekt. Jahreszins: 0,00%, Sollzins gebunden: 0,00%, Nettodarlehensbetrag: 10.629,- €, Anzahlung: 0,- €, monatl. Rate: 98,- €, Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 10.000 km p.a., Schlussrate: 6.023,- €, Gesamtbetrag der Teilzahlungen: 10.629,- €. Angebot für Privatkunden gültig bis 30.06.2016. Widerrufsrecht gem. § 495 BGB. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne. ²Über DAT/Schwacke bei Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten, Mindestwert des Gebrauchten: 500,- €, der mindestens 6 Monate auf Sie zugelassen ist; maximale Inzahlungnahmeprämie z. B. beim Kauf eines PEUGEOT 2008 1,6 l BlueHDi 88 kW (120 PS) mit Leder-Paket und Sonderlackierung metallic. Weitere Informationen finden Sie auf peugeot.de.

EINTAUSCHPRÄMIE VON BIS ZU 2.500 €²

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,2–4,3; außerorts 3,9–3,3; kombiniert 4,4–3,7; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 102–96, Energieeffizienzklasse: B–A+. (Messverfahren gemäß EU-Norm). Abb. enthalten Sonderausstattung.

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH, Niederlassung Rhein-Main^(N)
Telefon: 0611 928090

Rheingastr. 61 – 63
65201 Wiesbaden

(N) = Neuwagenpartner